

Offenlegungsbericht der BSQ Bauspar AG

gemäß Artikel 431 bis 455 CRR

zum 31.12.2014

Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkungen und Anwendungsbereich	3
2. Risikomanagementziele und –politik (Artikel 435 Absatz 1 CRR)	4
2.1 Grundsätzliche Prinzipien	4
2.2 Risikomanagement der einzelnen Risikoarten	4
2.2.1 Adressenausfallrisiko	4
2.2.2 Marktpreisrisiko / Zinsänderungsrisiko des Anlagebuchs	5
2.2.3 Liquiditätsrisiko	6
2.2.4 Operationelle Risiken	6
2.3 Grundzüge der Risikoabsicherung und –minderung.....	7
2.4 Struktur und Organisation der Risikosteuerung.....	7
2.5 Risikotragfähigkeit.....	8
2.6 Stresstests	8
2.7 Angemessenheit des Risikomanagementverfahrens.....	9
2.8 Konzise Risikoerklärung.....	9
3. Regelungen zur Unternehmensführung (Artikel 435 Absatz 2 CRR)	9
3.1 Anzahl der von Mitgliedern des Leitungsorgans bekleideten Leitungs- oder Aufsichtsfunktionen.....	9
3.2 Strategie zur Auswahl der Mitglieder des Leitungsorgans und deren tatsächliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen	9
3.3 Diversitätsstrategie	9
3.4 Separater Risikoausschuss.....	9
4. Eigenmittel und Eigenmittelstruktur	10
4.1 Eigenmittelstruktur und –merkmale (Artikel 437 CRR)	10
4.2 Eigenmittelanforderungen (Artikel 438 CRR)	11
5. Offenlegungsanforderungen der Artikel 439 bis 441 CRR	13
5.1 Gegenparteiausfallrisiko (Artikel 439 CRR).....	13
5.2 Kapitalpuffer (Artikel 440 CRR)	13
5.3 Indikatoren der globalen Systemrelevant (Artikel 441 CRR).....	13
6. Offenlegungen zu den einzelnen Risikoarten	13
6.1 Kreditanpassungen (Artikel 442 CRR)	13
6.2 Risikovorsorge	14
6.3 Kreditminderungstechniken (Artikel 453 CRR).....	16
7. Belastete und unbelastete Vermögenswerte (Abschnitt 443 CRR)	17
8. Inanspruchnahme von ECAI (Abschnitt 444 CRR)	18
8.1 Benennung von Ratingagenturen.....	18
8.2 Forderungen an Kreditinstitute sowie aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	18
9. Vergütungspolitik (Abschnitt 450 CRR)	19
10. Verschuldung (Abschnitt 451 CRR)	20
11. Offenlegung der IRBA-Positionen (Abschnitt 452 CRR)	20

1. Vorbemerkungen und Anwendungsbereich

Mit diesem Bericht erfüllt die BSQ Bauspar AG, Nürnberg, die Offenlegungspflichten gemäß der am 01.01.2014 in Kraft getretenen aufsichtsrechtlichen Anforderungen des Basel III Regelwerkes CRR (Capital Requirements Regulation, EU-Verordnung Nr. 575/2013) und CRD IV (Capital Requirements Directive IV, EU-Richtlinie Nr. 2013/36/EU) zum Berichtsstichtag 31.12.2014.

Die BSQ Bauspar AG ist ein Kreditinstitut gemäß § 1 Abs. 1 KWG (Kreditwesengesetz) und fällt damit unter den Anwendungsbereich von Teil 8 (Artikel 431 bis 455) CRR. Sie ist ein Nichthandelsbuchinstitut, die aufsichtsrechtlichen und handelsrechtlichen Anforderungen werden auf Einzelbasis erfüllt. Der Konsolidierungskreis ist daher für Rechnungslegungs- und Aufsichtszwecke identisch (Artikel 436 CRR).

Teil 8 der CRR in Verbindung mit § 26a des KWG verpflichtet die Institute, mindestens jährlich quantitative und qualitative Informationen über die Eigenmittel, die Eigenmittelanforderungen, die Risikomanagementziele und –politik sowie die Verschuldung und Vergütungspolitik offen zu legen. Hinsichtlich der Risikosituation ist für jede Risikokategorie über Strategien, Prozesse, Struktur und Organisation der Risikosteuerung sowie über Umfang und Art der Risikoberichts- und Risikomesssysteme und über die Leitlinien zur Risikoabsicherung zu berichten. Die Strategien und Verfahren zur Überwachung der laufenden Wirksamkeit der zur Risikoabsicherung und –minderung getroffenen Maßnahmen sind darzulegen.

Artikel 431 Absatz 3 CRR

Des Weiteren haben die Institute formelle Verfahren zur Überprüfung der Angemessenheit der Offenlegungspraxis einzurichten. Die BSQ Bauspar AG hat hierzu Rahmenvorgaben für den Offenlegungsbericht erstellt, wobei die inhaltlichen Vorgaben und Verantwortlichkeiten zusätzlich in Arbeitsanweisungen geregelt sind.

Artikel 432 CRR

Die in diesem Bericht offen gelegten Informationen unterliegen dem Wesentlichkeitsgrundsatz. Informationen, die rechtlich geschützt oder vertraulich sind, sind nicht Gegenstand der Offenlegung.

Artikel 433 CRR

Der Offenlegungsbericht der BSQ Bauspar AG wird jährlich veröffentlicht. Die Kriterien für die Notwendigkeit einer häufigeren Offenlegung sind nicht erfüllt.

Artikel 434 CRR

Die BSQ Bauspar AG veröffentlicht den Offenlegungsbericht auf Ihrer Internetseite unter der Adresse www.bsq-bausparkasse.de und den weiteren Navigationspunkten: Presse-Center / Daten & Fakten / Offenlegungsberichte als eigenständigen Bericht, der den handelsrechtlichen Geschäftsbericht ergänzt.

Die Gesellschaft betreibt seit dem vierten Quartal 2009 kein aktives Bausparneugeschäft mehr. Zukünftige Kreditentscheidungen sind beschränkt auf Prolongationen (Ablauf von Zinsbindungen), Kreditverträge im Rahmen von Sanierungen und auf das Kollektivgeschäft, das aus bereits bestehenden und zuteilungsreifen Bausparverträgen resultiert. Der Unternehmenszweck der Gesellschaft ist somit eine reine Bestandskundenbetreuung. Das Bestandsgeschäft wird weiterhin und noch solange von der BSQ Bauspar AG bearbeitet wie die betriebswirtschaftlichen und organisatorischen Voraussetzungen dafür vorliegen. Geplant ist eine Schließungsreife des Standortes/Betriebes und Übertragungsreife des Bestandes (Personal und Restverträge) zum Ende des Jahres 2019.

Der Offenlegungsbericht bezieht sich ausschließlich auf die Situation der BSQ Bauspar AG. Er ergänzt die Angaben im Geschäftsbericht des jeweiligen Geschäftsjahres.

2. Risikomanagementziele und –politik (Artikel 435 Absatz 1 CRR)

2.1 Grundsätzliche Prinzipien

Das Risikomanagement bildet die Gesamtheit aller organisatorischen Regelungen und Maßnahmen, die der Identifizierung, Steuerung, Überwachung und Dokumentation der Risiken im Unternehmen dienen.

Die BSQ Bauspar AG sieht das Risikomanagement als fortlaufenden dynamischen Prozess, um u.a. die Risikokultur und das Risikobewusstsein im Hause stetig zu verbessern. So ist gewährleistet, dass das System auf Veränderungen in der Risikolandschaft des Unternehmens flexibel reagieren kann. Über die Konzipierung und Adjustierung geeigneter Schwellenwerte, Kriterien und Auslöser wird die Anpassung an die jeweils aktuelle Risikozusammensetzung und die angemessene Erfassungstiefe und Genauigkeit ermöglicht.

In der BSQ Bauspar AG bestehen Leitlinien zum Risikomanagement und zu den einzelnen Risikoarten. Diese sind in der Risikostrategie dokumentiert. Darüber hinaus sind insbesondere im Risikohandbuch konkretisierende Vorgaben zur Handhabung der einzelnen Risikoarten in der Organisation des Risikomanagements und im Risikomanagementprozess enthalten.

Im Rahmen der Risikostrategie werden zu allen in der BSQ Bauspar AG vorkommenden wesentlichen Risikoarten Leitlinien erlassen, mittels derer das Eingehen sowie der Umgang mit den einzelnen Risiken in grundsätzlicher Art und Weise reglementiert werden. Als für die BSQ Bauspar AG relevante Risikoarten werden die Kreditrisiken, im Bereich der Marktpreisrisiken die Zinsänderungsrisiken, die operationelle Risiken sowie die Liquiditätsrisiken identifiziert.

Die auf Risiken bezogenen allgemeinen Leitlinien erfahren eine Konkretisierung durch das Risikohandbuch. Es werden auf jede Risikoart zugeschnittene Analyse-, Mess- und Reportingstandards vorgegeben. Diese für das Risikomanagement anzuwendenden Standards basieren einerseits auf aktuellen Erkenntnissen zur Steuerung dieser Risiken, andererseits sind sie aber auch so konstruiert, dass ökonomische Aspekte berücksichtigt werden: Bei der Aufstellung der Rahmenbedingungen für das Risikomanagement werden Steuerungsimpulse so gesetzt, dass die in der Geschäftsstrategie festgelegten Ziele verfolgt werden. Mit der Einstellung des Neugeschäftes und der Konzentration der Aktivitäten auf bestehende Darlehen wird auch die Limitgestaltung vor diesem Hintergrund bewertet und gegebenenfalls verändert. Mögliche Steuerungsmaßnahmen werden immer vor dem Hintergrund der geänderten Geschäftsstrategie entwickelt und beurteilt.

Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden die Risikoarten im Rahmen der Gesamtbanksteuerung nach dem Liquidationsansatz bewertet.

2.2 Risikomanagement der einzelnen Risikoarten

2.2.1 Adressenausfallrisiko

Die folgenden Angaben zu Adressenausfallrisiken beziehen sich sowohl auf Kundenkredite, als auch auf Forderungen gegenüber Kreditinstituten sowie Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere. Diese beiden Forderungsgruppen (Kundenkredite einerseits und Forderungen gegenüber Kreditinstituten, Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere andererseits) unterscheiden sich in wesentlichen Merkmalen sowie im Volumen deutlich voneinander und werden deswegen nachfolgend getrennt voneinander berichtet.

Die Messung der Ausfallrisiken für Kredite und Zinsänderungen wird mittels der Value at Risk Methode durchgeführt und gibt den möglichen Verlustbetrag an, der mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,9 % und in einem gegebenen Zeithorizont von 1 Jahr vor dem Hintergrund eines 3-jährigen Betrachtungszeitraumes nicht überschritten wird.

Aufgrund der Einteilung der Kreditrisiken in eines von vier Clustern (Kundenkreditgeschäft / Einzelkreditebene; Kundenkreditgeschäft / Portfolioebene; Handelsgeschäft / Einzelgeschäftsebene; Handelsgeschäftsbereich / Portfolioebene) ist eine differenzierte Steuerung von Kreditausfallrisiken möglich. So kommen als Steuerungsgrößen dieser für Bausparkassen typischen homogenen Privatkundenforderungen je nach Cluster zum Beispiel Mindestbonitätsstufen, Volumenlimite oder value-at-risk-basierte Limitierungen zur Anwendung.

Zur weiteren Erkennung von Adressenausfallrisiken im Kundenkreditgeschäft existiert ein Frühwarnsystem. Dieses definiert sich über vier Mahnkategorien mit der Risikogewichtung „gering“, „mittel“ und „hoch“. Eine Zuordnung von Engagements zu den einzelnen Kategorien erfolgt auf der Grundlage von Mahnkennzeichen. Anhand dieser Zuordnung lässt sich unmittelbar das Darlehensvolumen und das Risiko ablesen.

Derivative Adressenausfallrisikopositionen

Die BSQ Bauspar AG setzt derivative Finanzinstrumente zur Risikosteuerung innerhalb der Aktiv- / Passiv-Steuerung ein. Dabei bestehen ausschließlich Payer-Zinsswaps, welche der Absicherung zinsvariabler Refinanzierungen (Cashflow-Hedge) dienen. Die mit der Verwendung der Derivate verbundene Zielsetzung entspricht den Ausführungen unter Abschnitt 2.2.2.

Das gesamte Nominalvolumen im Bestand befindlicher Zinsswaps liegt zum Bewertungsstichtag bei 70.000 Tsd. Euro. Die Summe der beizulegenden Zeitwerte beträgt -1.727 Tsd. Euro. Durch die Verwendung von Micro-Hedges entsprechen diese Werte der Entwicklung der jeweiligen Gegenposition (Refinanzierungsmittel). Die Bewertung erfolgt mittels Barwertmethode und öffentlich notierter Marktpreise für die Parameter.

Das Adressenausfallrisiko wird auf Basis des potentiellen Wiedereindeckungsaufwands zuzüglich eines Add-on im Sinne der Laufzeitmethode berechnet. Der potentielle Wiedereindeckungsaufwand entspricht dem positiven Marktwert der Zinsderivate, welcher sich aus den erfassten Marktwerten (Mark-to-Market) ergibt.

Die BSQ Bauspar AG besitzt einseitige Collateral Agreements, die sie zum wöchentlichen Ausgleich aus bestimmten einzelnen derivativen Geschäften in Form einer Sicherheitsleistung verpflichten. Zum Bilanzstichtag war insgesamt ein Betrag in Höhe von 5.670 Tsd. Euro als Sicherheitsleistungen gewährt. Als Kontrahenten für derivative Finanzgeschäfte kommen nur ausgewählte inländische Banken mit einem Rating von mindestens Investmentgrade in Frage.

Der Kreditäquivalenzbetrag aus den Zinsswaps beträgt 350 TEUR. Im Rahmen der Eigenkapitalunterlegung wird vor dem Hintergrund der ausgewählten Kontrahenten kein Adressenausfallrisiko derivativer Finanzinstrumente angerechnet.

Die Kontrahentenrisiken befinden sich innerhalb der vorgegebenen Limite. Eine Notwendigkeit zur Bildung von Risikovorsorgen bestand im Berichtszeitraum hierfür nicht.

2.2.2 Marktpreisrisiko / Zinsänderungsrisiko des Anlagebuchs

Das einzige für die BSQ Bauspar AG relevante Marktpreisrisiko ist das Zinsänderungsrisiko. Als Zinsänderungsrisiko wird in der BSQ Bauspar AG das Risiko einer negativen Veränderung des ökonomischen Wertes aller zinstragenden bilanziellen und außerbilanziellen Positionen angesehen. Die Steuerung erfolgt entsprechend vermögenswertorientiert unter Berücksichtigung von GuV-Effekten.

Das Zinsänderungsrisiko der BSQ Bauspar AG wird mit einer speziell an den Erfordernissen von Bausparkassen ausgerichteten Methodik berechnet. Diese basiert auf einem Konzept, welches zusammen mit sechs weiteren privaten Bausparkassen entwickelt wurde. Bedeutend hierbei ist insbesondere die Berücksichtigung kollektiver Zahlungsströme, welche dem zinsabhängigen Kundenverhalten, der Trägheit des Kollektivs sowie einer systemimmanenten Neugeschäftsannahme Rechnung tragen. Da für unser Haus seit November 2009 das Bausparneugeschäft aufgrund einer unter-

nehmerischen Entscheidung eingestellt ist, wird dieser Umstand berücksichtigt. Die Entwicklung der notwendigen kollektiven Monats-Cashflows wird anhand einer adäquaten Software simuliert.

Die technische Umsetzung zur Messung und Steuerung des Zinsänderungsrisikos erfolgt mit Hilfe der Software „okular ZIRIS“ der Firma parclT GmbH, Köln. Die Steuerung des barwertigen Zinsänderungsrisikos basiert auf den Cashflows, welche aus den bestandsführenden Systemen (z.B. Kundenverwaltungssystem oder SAP) generiert werden. Die kollektiven Zahlungsströme werden mithilfe des zertifizierten Kollektivsimulationsmodells „KOSIMO“ der Firma Lehmann GmbH, Weinstadt, berechnet. Als Schlüsselannahmen für Kapitalrückzahlungen dienen bei den kollektiven Bausparkonten sachadäquat ermittelte und plausibilisierte Verhaltens- und Zahlungsmuster der Kunden, bei allen sonstigen diesbezüglichen Cash-Flows werden die vertraglich festgelegten Bedingungen (Zins- und Tilgungstermine) verwendet.

Die Berechnung des Zinsänderungsrisikos erfolgt grundsätzlich monatlich. Falls sich eine Überschreitung definierter Risikowerte ergeben sollte, ist mittels ad-hoc-Berichten der Vorstand zu informieren und gleichzeitig sind ggf. Gegensteuerungsmaßnahmen vorzuschlagen. Die Bestimmung des Value at Risk wird mit der Methode der historischen Simulation unter der Annahme eines Horizontes von 1.000 Werktagen, einer Haltedauer von 250 Tagen sowie einem Konfidenzniveau von 99,9 % ermittelt.

Zum 31.12.2014 betrug hiernach das Zinsänderungsrisiko (Value at Risk) für alle Geschäftspositionen der BSQ Bauspar AG 4.946 Tsd. Euro. Die Zinsposition der BSQ Bauspar AG ist zum Ende des Jahres 2014 aktivisch ausgerichtet, so dass sich grundsätzlich aus steigenden Zinsen negative Wertveränderungen ergeben. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht hat in ihrem Rundschreiben 07/2007 (BA) vom 06.11.2007 bzw. in dem Rundschreiben 11/2011 (BA) vom 09.11.2011 zu den Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch die Berechnung von Zinsänderungsszenarien vorgegeben, die eine plötzliche und unerwartete Parallelverschiebung der Zinsstrukturkurve beinhalten. Die auf Basis des internen Modells der BSQ Bauspar AG berechneten Veränderungen des Barwertes führen zu folgenden Risikowerten:

- bei einem Zinsszenario von: + 200 Basispunkten: - 6,2 % des maßgeblichen Eigenkapitals,
- bei einem Zinsszenario von: - 200 Basispunkten: + 32,1 % des maßgeblichen Eigenkapitals.

Darüber hinaus werden eigene Szenarien, welche positive und negative Veränderungen der Zinsstrukturkurve sowie deren Drehung, Verflachung und Steigung simulieren, durchgeführt.

Als Instrumente zur Risikosteuerung werden Zinsderivate verwendet. Diese werden zur Vermeidung von Risiken aus der Aufnahme variabler Darlehen eingesetzt. Die Entscheidungen hierzu werden im ALCO (Asset Liability Committee) gefasst.

Unter Einbeziehung der Erwartungshaltung der BSQ Bauspar AG sollen bedeutende Risiken aus der Veränderung des Zinsniveaus vermieden werden. Um eine möglichst hohe Effektivität bei der Sicherung mittels Zinsderivaten zu erzielen, wurden ausschließlich Micro-Hedges abgeschlossen. Das Reporting erfolgt in Abhängigkeit des Umfangs wöchentlich und monatlich.

2.2.3 Liquiditätsrisiko

Basis des Liquiditätsrisikomanagements ist die Gegenüberstellung von Zahlungsverpflichtungen und Zahlungsmitteln. Durch laufende Beobachtung der Fälligkeitsstruktur und Einschätzung der künftigen Cashflow-Positionen erfolgt eine vorausschauende Sicherung der Liquidität. Stressszenarien runden das Liquiditätsrisikomanagement ab. Die Liquiditätskennzahl gemäß § 2 Absatz 1 Satz 1 LiqV zum Bilanzstichtag betrug 5,67.

2.2.4 Operationelle Risiken

Für das Management operationeller Risiken ist eine dezentrale Organisation installiert: Jedem Abteilungsleiter obliegt die Erkennung, Analyse und Steuerung derjenigen operationellen Risiken, die in

seinen Verantwortungsbereich fallen. Der Erkennung operationeller Risiken dient die jährlich durchzuführende Risikoinventur. In der zentralen Abteilung Risk-Management erfolgt die Zusammenfassung der einzelnen Inventurergebnisse, um ein aggregiertes Bild der gesamten operationellen Risiken zu erhalten.

Die BSQ Bauspar AG hat sich selbst eine schriftlich fixierte Ordnung gegeben, in der operationelle Risiken in Form von laufenden oder nachträglichen Kontrollmaßnahmen eingeflossen sind. Die interne Revision überprüft die schriftlich fixierte Ordnung regelmäßig auf Einhaltung und angemessene Berücksichtigung von Risiken in den Regelungen. Darüber hinaus wurden für einzelne Prozesse, die als kritisch bewertet werden, Notfallpläne entwickelt, nach denen wichtige Funktionen trotz Beeinträchtigung im Prozessablauf weiterhin durchgeführt werden.

Das Verlustpotential aus operationellen Risiken wird in der BSQ Bauspar AG insgesamt als gering eingestuft, so dass für die Zwecke der Bestimmung der Angemessenheit der Eigenmittel im Bereich der operationellen Risiken der Basisindikatoransatz Anwendung findet.

Die Definition der operationellen Risiken ist der Definition des Basler Ausschusses für Bankenaufsicht („Basel II“) entlehnt. Danach werden unter den operationellen Risiken alle Risiken verstanden, die direkt oder indirekt negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage aufgrund von Fehlern oder Unzulänglichkeiten in den internen Abläufen, technischen Systemen, Menschen oder externer Effekte haben können. Zur Steuerung und Begrenzung operationeller Risiken sind unterschiedliche Maßnahmen installiert, wie zum Beispiel eine turnusmäßige Risikoinventur, ein funktionsfähiges internes Kontrollsystem und Notfallpläne für alle kritischen Prozesse.

Die operationellen Risiken werden nach dem Basisindikatoransatz gemäß Artikel 315 f. CRR pauschal quantifiziert. Sie betragen zum 31.12.2014 demnach 1.358 Tsd. Euro und werden im Rahmen der Gesamtbanksteuerung dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt. Die Auslastung des Limits setzen wir mit dem Limit gleich. Die Angemessenheit des Einsatzes des Modells Basisindikatoransatz wird im Rahmen der jährlich stattfindenden Risikoinventur überprüft. Dabei werden die Erkenntnisse aus der Risikoinventur an den Ergebnissen des Modells gespiegelt, um dessen Angemessenheit zu beurteilen.

2.3 Grundzüge der Risikoabsicherung und –minderung

Zur Minderung der Risiken muss entweder das Verlustpotential verringert oder die Verlustwahrscheinlichkeit reduziert werden. Die Verringerung des Verlustpotentials geschieht i.d.R. über Versicherungen, die Reduzierung der Verlustwahrscheinlichkeit erfolgt hingegen über eine Verbesserung der Qualität in der bewerteten Einheit.

Die nötigen Maßnahmen, die sich aus dem Control-Self-Assessment ergeben, werden vom Vorstand entschieden.

Bei Eintritt eines Schadens berichtet der zuständige Risikoverantwortliche, bei dem der Schaden aufgetreten ist, mittels ad-hoc-Bericht unverzüglich an den Vorstand über die Art des Schadens, die Ursachen, das Ausmaß bzw. das Risiko und ggf. bereits getroffene Gegenmaßnahmen. Auf Basis dieser Berichterstattung wird entschieden, ob und welche Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen zu treffen oder welche Risikosteuerungsmaßnahmen weiter zu ergreifen sind. Die Umsetzung der zu treffenden Maßnahmen wird vom initiiierenden Risikoverantwortlichen überwacht.

2.4 Struktur und Organisation der Risikosteuerung

Grundlage für das Risikomanagement ist die Dokumentation des Risikomanagementsystems in einem Risikohandbuch sowie die Risikostrategie, die konsistent zur Geschäftsstrategie ist.

Der institutionelle Aspekt des Risikomanagements ist durch ein dezentral organisiertes Risikomanagementsystem gekennzeichnet: Im Risikomanagementprozess sehen sich die Leiter der einzelnen Organisationseinheiten als Risikoverantwortliche. Diese dezentrale Risikoverantwortung erfährt Unterstützung durch die zentrale Organisationseinheit Risk-Management, die

- für die Risikoberichterstattung an Vorstand und Aufsichtsgremien verantwortlich zeichnet,
- die laufende Messung und Überwachung der wesentlichen Risiken vornimmt und die zur Messung verwendeten Parameter unabhängig kontrolliert sowie
- die Weiterentwicklung und Implementierung von Methoden und Systemen des Risikomanagements betreibt.

Das funktionale Verständnis des Risikomanagement-Begriffs erstreckt sich im Wesentlichen auf eine prozessorientierte Betrachtungsweise, in der alle Aspekte, die Gegenstand des Risikomanagements sind, Beachtung finden.

Ein wesentlicher Aspekt ist dabei die Überwachung der für die identifizierten Risiken gesetzten Grenzen. Basis dieser Überwachung ist zum einen die auf einer aggregierten Ebene ansetzende Gesamtbanksteuerung und zum anderen die teilweise bis auf die Ebene eines einzelnen Risikoträgers differenzierende Steuerung von Adressenausfall-, Marktpreis- und operationellen Risiken.

2.5 Risikotragfähigkeit

Bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit in der Gesamtbanksteuerung der BSQ Bauspar AG wird die Methode des Liquidationsansatzes zu Grunde gelegt.

Eine Risikotragfähigkeitsanalyse stellt sicher, dass evtl. schlagend werdende Risiken jederzeit aus dem Risikodeckungspotenzial gedeckt werden können.

Im Rahmen von regelmäßigen Analysen wird das jeweils aktuelle Risikodeckungskapital ermittelt und daraus ableitend das Risikodeckungspotenzial gebildet mit barwertigen Limiten für die Risikoarten Adressenausfallrisiko, Marktpreisrisiko (das sich auf das Zinsänderungsrisiko begrenzt) und die operationellen Risiken. Darüber hinaus werden zusätzlich Gewinn- und Verlustrechnungsorientierte Limite festgelegt. Bei den strategischen und bausparspezifischen Risiken in der Abwicklung wird ein Sicherheitspuffer für den Fall gebildet, dass zu einem späteren Bewertungszeitpunkt die Aktiva einen geringeren Wert aufweisen sollten als erwartet.

Die Kommunikation der Risikolage ist durch ein umfangreiches Berichtswesen, quartalsweise an Aufsichtsrat, sowie monatlich und ggf. wöchentlich an die Geschäftsleitung und andere risikoverantwortliche Stellen, sichergestellt.

In monatlichen Reports wird über die Risiken zu den Handelsgeschäften, die Entwicklung des Kreditbestandes, der Risikovorsorge und der Risikoklassifizierung und in den Quartalsreports über die Risiken gemäß den Anforderungen aus den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ an die entsprechenden Stellen berichtet. Daneben werden Risiken in verschiedenen Gremien (interner Kreditausschuss, interner Risikoausschuss, monatlicher ALCO, etc.) regelmäßig bzw. anlassbezogen erörtert und kommuniziert.

Plötzlich auftretenden Veränderungen in der Risikolage wird durch ein Ad-hoc-Berichtswesen Rechnung getragen. Besondere Ereignisse werden im Risikobericht mit ihrem Risikogehalt und dem erforderlichen Handlungsbedarf aufgezeigt.

2.6 Stresstests

Mit Anwendung des IRB-Ansatzes für die Zwecke der Eigenkapitalmeldung sind gemäß Artikel 177 CRR solide Stresstest-Verfahren einzurichten. Ziel eines solchen Stresstests ist es, die Angemessenheit der Kapitalausstattung beurteilen zu können. Durch die Stresstests werden hypothetische oder seltene, aber nicht völlig unwahrscheinliche Negativsituationen modelliert.

Die CRR-Vorgaben zum Thema Stresstest beziehen sich nur auf die Portfolios, für die der IRB-Ansatz angewendet wird. Der IRB-Ansatz wird in der BSQ Bauspar AG nur für das Mengengeschäft angewendet, so dass auch nur die Kundenkredite mittels Stressszenarien analysiert werden.

Im Prinzip können Stresstests zu allen im Rahmen des IRB-Ansatzes verwendeten selbstgeschätzten Parameter implementiert werden. Unsere Stressszenarien beziehen die Parameter PD und LGD ein. Für den Konversionsfaktor als weiteren selbstgeschätzten Parameter ergaben sich nach unseren Erkenntnissen durch die Stressszenarien keine Auswirkungen, so dass dieser Parameter nicht in die Stresstests einbezogen wird. Die Ergebnisse der univariaten Stresstests resultieren aus mehreren Szenarien, die multivariaten Stresstests werden aus Kombinationen der univariaten Stress-tests gebildet.

2.7 Angemessenheit des Risikomanagementverfahrens

Das Leitungsorgan der BSQ Bauspar AG erachtet das beschriebene Risikomanagementsystem für angemessen, um die in Zusammenhang mit der Geschäftstätigkeit stehenden aktuellen und künftigen Risiken frühzeitig zu erkennen und geeignete Risikosteuerungsmaßnahmen zu ergreifen. Das Risikomanagementsystem ist in Bezug auf das Risikoprofil und die Geschäftsstrategie der BSQ Bauspar AG angemessen.

2.8 Konzise Risikoerklärung

Das in diesem Bericht, insbesondere im Kapitel 2, dargelegte Risikoprofil steht im Einklang mit der Geschäftsstrategie der BSQ Bauspar AG. Die Messung und Beurteilung bestehender und zukünftiger Risiken zeigten bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses keine Auffälligkeiten, die die zukünftige Entwicklung der BSQ Bauspar AG nachhaltig gefährden könnten. Näheres hierzu, insbesondere zu wichtigen Kennzahlen und Angaben zum bestehenden Risikomanagementsystem, können den Kapiteln 2 bis 6 des vorliegenden Offenlegungsberichtes entnommen werden. Das Leitungsorgan der BSQ Bauspar AG hält fest, dass in der Geschäftsplanung erkennbare Risiken im Risikomanagementsystem berücksichtigt und unerwartete Verluste durch die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse abgedeckt sind.

3. Regelungen zur Unternehmensführung (Artikel 435 Absatz 2 CRR)

3.1 Anzahl der von Mitgliedern des Leitungsorgans bekleideten Leitungs- oder Aufsichtsfunktionen

Über ihre Tätigkeit als Vorstandsmitglieder der BSQ Bauspar AG hinaus bekleiden die Herren

- Andreas Rosin: keine solchen Funktionen,
- Dr. Volker Kreuziger: Mitglied des Aufsichtsrats der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG.

3.2 Strategie zur Auswahl der Mitglieder des Leitungsorgans und deren tatsächliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen

Der Aufsichtsrat der BSQ Bauspar AG bestellt und entlässt die Mitglieder des Vorstands nach den gesetzlichen Regelungen des AktG und des KWG. Er sorgt gemeinsam mit dem Vorstand für eine angemessen langfristig ausgerichtete Strategie bei der Besetzung des Leitungsorgans. Die unternehmerische Entscheidung in 2009 zur Einstellung des Bausparneugeschäfts und zur bestandsbetreuenden Fortführung der Kundenverträge wird entsprechend gewürdigt. Die Vorstandsmitglieder verfügen über die zur Ausübung ihrer Tätigkeit erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen im Bausparkassengeschäft.

3.3 Diversitätsstrategie

Der Aufsichtsrat achtet bei der Zusammensetzung des Vorstands auf Diversität und strebt grundsätzlich eine angemessene Berücksichtigung beider Geschlechter an. Eine weitergehende Strategie hinsichtlich anderer Aspekte von Diversität besteht nicht.

3.4 Separater Risikoausschuss

In der BSQ Bauspar AG ist kein separater Risikoausschuss eingerichtet. Risikothemen werden im Aufsichtsrat, der zwei Mal jährlich tagt, direkt besprochen. Die Bausparkasse verfügt über ein umfangreiches Berichtswesen, das zentral im Risikomanagement sowie dezentral durch andere Fachbereiche erstellt wird. Damit wird der Vorstand monatlich und der Aufsichtsrat vierteljährlich z.B. über Frühwarnindikatoren, wesentliche Geschäftszahlen, Auslastung von Schwellenwerten usw. informiert. Der Vorstand wird konkret und unverzüglich benachrichtigt, wenn eine Kategorie mit „rotem Ampelwert“ erreicht wird. Gemeinsam mit den zuständigen Abteilungsleitern entscheidet er ggf. über einzuleitende Steuerungsmaßnahmen.

4. Eigenmittel und Eigenmittelstruktur

4.1 Eigenmittelstruktur und –merkmale (Artikel 437 CRR)

Die Eigenmittel der BSQ Bauspar AG zum Bilanzstichtag setzen sich nur aus hartem Kernkapital (CET1) zusammen. Diesem sind im Wesentlichen das Grundkapital, die Gewinnrücklagen, der Verlustvortrag sowie die aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge gemäß Abschnitt 159 CRR zugeordnet. Gemäß dem am 23. April 2015 festgestellten Jahresabschluss zum 31.12.2014 ergibt sich folgende Darstellung:

		Betrag, in Tsd. Euro
1.	Grundkapital	12.000,0
2.	Kapitalrücklagen	20.496,6
3.	Verlustvortrag	-3.398,2
4.	Eingezahlte Kapitalinstrumente	29.098,4
5.	Immaterielle Wirtschaftsgüter	-251,9
6.	Erwartete Verlustbeträge im Mengengeschäft, Abschnitt 159 CRR	-10.617,8
7.	Hartes Kernkapital	18.228,7
8.	Zusätzliches Kernkapital	0,0
9.	Ergänzungskapital	0,0
10.	Eigenkapital, gesamt	18.228,7

Das Grundkapital der BSQ Bauspar AG wird zum 31.12.2014 wie folgt gehalten:

		Aktien-Nennbetrag, in Tsd. Euro	Anteil, in %
1.	Domus Beteiligungsgesellschaft der Privaten Bausparkassen mbH, Berlin 12.000.000 Stückaktien zu je 1,00 Euro	12.000,0	100,00
	12.000.000 Stückaktien zu je 1,00 Euro	12.000,0	100,00

Nachstehend erfolgt die Offenlegung der Eigenmittel während der Übergangszeit gemäß Anhang VI zur EU-Durchführungsverordnung Nr. 1423/2013:

Zeilen-Nr. DFV	Hartes Kernkapital: Instrumente und Rücklagen	Betrag	Artikel in der EU-Verordnung Nr. 575/2013
1	Kapitalinstrumente und das mit ihnen verbundene Agio	29.098.422,08	26 (1), 27, 28, 29, Verzeichnis der EBS gemäß Artikel 26 Absatz 3
	Hartes Kernkapital (CET1) vor regulatorischen Anpassungen	29.098.422,08	
Hartes Kernkapital (CET1) regulatorische Anpassungen			
8	Immaterielle Vermögensgegenstände (verringert um entsprechende Steuerschulden) (negativer Betrag)	-251.874,67	36 (1) (b), 37, 472 (4)
12	Negative Beträge aus der Berechnung der erwarteten Verlustbeträge	-10.617.844,67	36 (1) (d), 40, 159, 472 (6)
28	Regulatorische Anpassungen des harten Kernkapitals (CET1) insgesamt	-10.869.719,34	
29	Hartes Kernkapital (CET1)	18.228.702,74	
44	Zusätzliches Kernkapital (AT1)	0,00	
45	Kernkapital (T1 = CET1 + AT1)	18.228.702,74	
58	Ergänzungskapital (T2)	0,00	
59	Eigenkapital insgesamt (TC = T1 + T2)	18.228.702,74	
Eigenkapitalquoten und -puffer			
61	Harte Kernkapitalquote (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	12,17	92 (2) (a), 465
62	Kernkapitalquote (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	12,17	92 (2) (b), 465
63	Gesamtkapitalquote (ausgedrückt als Prozentsatz des Gesamtforderungsbetrags)	12,17	92 (2) (c)

Die Eigenmittelanforderungen sind erfüllt, wenn das Institut aufweist:

- eine harte Kernkapitalquote (Zeile 61) von mindestens 4,5 %,
- eine Kernkapitalquote (Zeile 62) von mindestens 6,0 % und
- eine Gesamtkapitalquote (Zeile 63) von 8,0 %.

Für die BSQ Bauspar AG war dies im Geschäftsjahr 2014 zu jedem Zeitpunkt der Fall.

4.2 Eigenmittelanforderungen (Artikel 438 CRR)

Ein Institut verfügt über angemessene Eigenmittel, damit es sowohl die Eigenkapitalanforderungen für Adressrisiken und das operationelle Risiko als auch die Eigenmittelanforderungen für Marktrisiken erfüllt.

Die BSQ Bauspar AG verwendet für die Eigenkapitalunterlegung der Adressrisiken hinsichtlich des Mengengeschäfts einen auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRBA). Dies bedeutet, dass die Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und die Verlustquote (LGD) durch interne Verfahren geschätzt und für die Ausfallhöhe (EAD) verwendet werden. Alle drei Parameter werden entsprechend des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes berechnet. Die anderen Forderungsklassen werden zeitlich unbefristet von der Anwendung des IRBA ausgenommen (Partial Use) und gemäß den Vorschriften des Kreditrisiko-Standardansatzes (KSA) bewertet.

Dem Mengengeschäft sind die Kundenkredite mit den Kreditarten Bauspardarlehen, Vor- und Zwischenfinanzierungsdarlehen sowie sonstige Baudarlehen zugeordnet. Die Eigenmittelanforderungen

für das operationelle Risiko werden über den Basisindikatoransatz (BIA) ermittelt. Die Erlaubnis, den IRB-Ansatz für das Mengengeschäft anzuwenden, wurde durch die Bankenaufsicht mit Datum vom 11. März 2010 erteilt.

Hieraus ergibt sich folgende Übersicht der Eigenmittelanforderungen nach den Jahresabschlusswerten zum 31.12.2014:

Ansatz	Risikoart / Forderungsklasse	Eigenmittelanforderungen, in Tsd. Euro
KSA	Forderungsklasse: Institute	1.366,8
KSA	Forderungsklasse: Unternehmen	0,0
IRBA	Forderungsklasse: Mengengeschäft	9.192,7
KSA	Forderungsklasse: Beteiligungen	0,0
KSA	Forderungsklasse: sonstige	67,9
	Zwischensumme:	10.627,4
BIA	Operationelles Risiko	1.357,6
	Gesamte Eigenmittelanforderungen	11.985,0

Eigenmittelanforderungen für Marktpreisrisiken ergeben sich nicht, da die BSQ Bauspar AG als Nichthandelsbuchinstitut eingestuft ist.

Zur Gewährleistung einer angemessenen Eigenkapitalausstattung ermittelt die Bausparkasse auf der Grundlage ihrer strategischen Ausrichtung nach aufsichtsrechtlichen Regelungen die für ihre Geschäftstätigkeit erforderliche Eigenkapitalunterlegung. Durch die Planung und laufende Überwachung dieser Kenngröße gemäß dem IRBA ist eine frühzeitige Erkennung des Eigenmittelbedarfs sichergestellt.

Neben der Ermittlung der Angemessenheit der Eigenmittel nach bankaufsichtlichen Regeln erfolgt zusätzlich eine Beurteilung der Angemessenheit der Eigenmittel auf der Basis interner Bewertungsmaßstäbe im Rahmen der Gesamtbanksteuerung. Hierbei wird das Risikodeckungspotenzial anteilig in Form von risikobegrenzenden Limiten den Adressenausfallrisiken, dem Marktpreisrisiko und den operationellen Risiken gegenübergestellt. Das für interne Zwecke definierte Risikodeckungspotenzial stellt die Gesamtheit aller zur Verfügung stehenden Ressourcen dar, die zur Deckung auftretender Verluste herangezogen werden können. Das dem Risikodeckungspotenzial gegenüberstehende Risikopotenzial

- für Adressenausfallrisiken wird für Kundenkredite wie auch für Kapitalanlagen unter Verwendung des Value at Risk ermittelt.
- für Marktpreisrisiken ergibt sich ausschließlich aufgrund von Zinsänderungsrisiken. Das Zinsänderungsrisiko wird für alle zinstragenden Positionen ermittelt, wobei ebenfalls ein Value at Risk-Ansatz zur Anwendung kommt.
- für operationelle Risiken wird gemäß den Vorschriften der Artikel 315 f. CRR nach dem Basisindikatoransatz angesetzt.

Durch Gegenüberstellung der Inanspruchnahme wird quartalsweise eine Kennziffer für den Ausnutzungsgrad der Risikotragfähigkeit berechnet. Es ist damit sichergestellt, dass auch nach einem Ein-

treten dieser Risiken ausreichend Eigenmittel zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes vorhanden sind.

5. Offenlegungsanforderungen der Artikel 439 bis 441 CRR

5.1 Gegenparteiausfallrisiko (Artikel 439 CRR)

Das Gegenparteiausfallrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Gegenpartei der BSQ Bauspar AG ihren vertraglichen Verpflichtungen bei Fälligkeit nicht nachkommt. Die BSQ Bauspar AG hat ausschließlich als OTC-Produkte ausgestaltete zinsbezogene Kontrakte abgeschlossen; sie dienen der allgemeinen Zinssicherung im Bankbuch. Zum Berichtsstichtag bestehen Zinsswaps über ein Sicherungsvolumen von 70,0 Mio. Euro; hieraus liegt für die BSQ Bauspar AG kein Gegenparteiausfallrisiko vor.

5.2 Kapitalpuffer (Artikel 440 CRR)

In Bezug auf die Einhaltung des nach Titel VII Kapitel 4 der Richtlinie 2013/36/EU vorgeschriebenen antizyklischen Kapitalpuffers bestand zum Bilanzstichtag keine Offenlegungspflicht.

5.3 Indikatoren der globalen Systemrelevanz (Artikel 441 CRR)

Die BSQ Bauspar AG wird nicht als global systemrelevantes Institut eingestuft, daher ist hier eine Offenlegungspflicht nicht einschlägig.

6. Offenlegungen zu den einzelnen Risikoarten

6.1 Kreditanpassungen (Artikel 442 CRR)

Für die Aufstellung der notleidenden und in Verzug befindlichen Forderungen ist eine Definition der Begriffe „notleidend“ und „in Verzug befindlich“ vorzunehmen. Die BSQ Bauspar AG definiert die beiden Begriffe wie folgt:

Notleidend sind alle gekündigten Darlehen mit laufenden bzw. in der Einleitung befindlichen Zwangsmaßnahmen (dinglich und persönlich) und/oder mit anhängigem Insolvenzverfahren.

Als im Verzug befindliche Darlehen werden die folgenden Darlehen betrachtet:

- Darlehen, die sich ohne weitere zusätzliche Maßnahmen (anhängiges Insolvenzverfahren oder Zwangsmaßnahmen) im Kündigungsstatus befinden,
- Darlehen, die entsprechend den Regelungen des BGB bei Immobiliendarlehensverträgen zur Kündigung berechtigen, also einen Rückstand von mindestens 2,5 % des Nennbetrages des Darlehens aufweisen.

Zum 31.12.2014 ergibt sich die folgende regionale Verteilung der notleidenden oder der sich in Verzug befindlichen Darlehen:

Beträge, in Tsd. Euro	Saldo notleidender oder in Verzug befindlicher Kundenkredite	Verteilung notleidender oder in Verzug befindlicher Kundenkredite, in %	EWB-Bestand notleidender oder in Verzug befindlicher Darlehen	Verteilung EWB-Bestand notleidender oder in Verzug befindlicher Darlehen, in %
Baden-Württemberg	2.412	2,07%	696	4,02%
Bayern	4.758	4,08%	657	3,79%

Berlin	498	0,43%	67	0,38%
Brandenburg	2.541	2,18%	415	2,39%
Bremen	0	0,00%	0	0,00%
Hamburg	304	0,26%	27	0,16%
Hessen	32.032	27,45%	4.930	28,46%
Mecklenburg-Vorpommern	601	0,51 %	214	1,24%
Niedersachsen	2.012	1,72%	449	2,59%
Nordrhein-Westfalen	13.120	11,24%	1.928	11,13%
Rheinland-Pfalz	30.147	25,83%	4.182	24,14%
Saarland	4.554	3,90%	258	1,49%
Sachsen	5.914	5,07%	1.111	6,41%
Sachsen-Anhalt	1.981	1,70%	140	0,81%
Schleswig-Holstein	818	0,70%	222	1,28%
Thüringen	13.519	11,59%	1.877	10,83%
Ausland	1.484	1,27%	151	0,87%
Summe	116.695	100,00 %	17.323	100,00 %

6.2 Risikovorsorge

Die Risikovorsorge für die Adressenausfallrisikopositionen des Kundenkreditgeschäftes teilt sich in Einzelwertberichtigungen (EWB) und Pauschalwertberichtigungen (PWB) auf.

Für eine Einzelwertberichtigung kommen Konten in Frage, die entweder gekündigt sind, für deren Sicherheiten aktuell Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren anhängig sind, oder deren Rückstand größer ist als drei Leistungsraten. Bei der Ermittlung des Risikopotenzials werden das vorhandene Bausparguthaben sowie die vorhandenen werthaltigen Sicherheiten risikomindernd in Abzug gebracht. Das Risikopotenzial, das die Höhe der EWB-Bildung steuert, ergibt sich dann aus der Differenz zwischen aktuellem Saldo und dem Sicherheitenwert.

Zur Berechnung der PWB werden die Salden derjenigen Konten, die nicht einzelwertberichtigt sind, mit einem PWB-Satz bewertet, der aus den durchschnittlichen Verlustquoten seit 2002 ermittelt wird. Dieser PWB-Satz wird jährlich anhand der tatsächlichen Abschreibungen und EWB-Verbräuche überprüft und aktualisiert. Im Geschäftsjahr 2014 war ein Satz von 0,160 % zu verwenden.

Eine Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten sowie Rückstellungen im Kreditgeschäft waren nicht erforderlich, da aufgrund der vertraglichen Vereinbarungen bei den betroffenen Geschäften ein Adressenausfallrisiko nicht entstehen kann.

Im Bereich der anderen Forderungen gegenüber Banken sowie aus Schuldverschreibungen und festverzinslichen Wertpapieren basieren die Regelungen zur Risikovorsorgebildung auf Finanzmarkt- und Ratinginformationen zu der jeweiligen Forderung. Mögliche Abschreibungen können sich nach dem strengen Niederstwertprinzip ergeben und werden ggf. auf den Buchwert vorgenommen.

Der Abschluss von Geschäften, aus denen sich die Notwendigkeit einer Risikovorsorge in Form von Rückstellungen ergeben kann, ist unwesentlich. Die Bausparkasse überwacht die Entstehung möglicher Risiken aus diesen Geschäften. Sollten diese entstehen, wäre es Aufgabe eines Expertengremiums, deren Höhe und die Wahrscheinlichkeit einer möglichen Inanspruchnahme zu schätzen.

Pauschalwertberichtigungen werden im Mengengeschäftsbereich nicht dem einzelnen Konto zugerechnet, sie sind somit in dieser Aufstellung nicht enthalten. Zum 31.12.2014 belief sich der Bestand an Pauschalwertberichtigungen im Kundenkreditgeschäft auf 888,9 Tsd. Euro.

Die Entwicklung der Risikovorsorge im Mengengeschäft des Geschäftsjahres 2014 ergab sich wie folgt:

Beträge, in Tsd. Euro	Anfangsbestand 31.12.2013	Auflösungen	Verbrauch	Zuführungen	Endbestand 31.12.2014 ¹
EWB	16.987,3	952,0	1.953,6	3.286,6	17.368,3
PWB	1.004,8	115,9	---	---	888,9
Gesamt	17.992,1	1.067,9	1.953,6	3.286,6	18.257,2

Im Berichtsjahr betrugen die Direktabschreibungen im Mengengeschäft 126,7 Tsd. Euro und die Eingänge auf abgeschriebene Forderungen 227,7 Tsd. Euro, so dass sich die tatsächliche ergebniswirksame Risikovorsorge nach HGB für das Kreditgeschäft im Berichtsjahr auf 2.117,7 Tsd. Euro belief; der für den Bestand an notleidenden oder in Verzug befindlichen Darlehen ermittelte Expected Loss betrug 25.590,6 Tsd. Euro.

Der Expected Loss zum Berichtsstichtag in Höhe von insgesamt 27.965,0 Tsd. Euro lag oberhalb der gebildeten Einzelwertberichtigungen. Er teilt sich wie folgt auf die Darlehensbestände des Mengengeschäftes und Risikoklassen zum 31.12.2014 auf (Beträge in Tsd. Euro):

¹ Die Differenz aus dem angegebenen Endbestand per 31.12.2014 und der Summe der Einzelwertberichtigungen in der vorangehenden Tabelle zur regionalen Aufteilung notleidender und in Verzug befindlicher Darlehen resultiert daraus, dass auch bei vertragsgemäßer Darlehensbedienung eine Auflösung der Einzelwertberichtigung erst nach mindestens dreimonatigem vertragsgemäßigem Zahlungsverhalten erfolgt. Diese in einer Karenzzeit befindlichen Darlehen werden dann nicht mehr als notleidend oder im Verzug befindlich betrachtet, wenn das Einzeldarlehen nicht mehr rückständig ist oder kein Mahnkennzeichen mehr aufweist.

Ratingklasse	Bauspardarlehen		Vorfinanzierungsdarlehen		Sonstige Baudarlehen	
(Beträge in Tsd. Euro)	Darl.bestand	Exp. Loss	Darl.bestand	Exp. Loss	Darl.bestand	Exp. Loss
1a	307	0,0	0	0,0	0	0,0
1b	7.998	0,5	10.974	0,1	9.570	0,8
1c	0	0,0	0	0,0	0	0,0
1d	0	0,0	0	0,0	0	0,0
2a	24.476	7,7	49.588	2,8	11.494	3,7
2b	3.805	2,9	19	0,0	29	0,0
2c	27.102	20,8	73.558	14,4	10.480	6,6
2d	1.102	1,8	0	0,0	0	0,0
3a	712	1,4	19	0,1	22	0,1
3b	12.718	28,6	65.801	37,4	9.091	14,9
3c	27	0,2	0	0,0	72	0,3
3d	9.419	31,5	56.153	53,5	11.341	30,1
4a	5.816	26,8	31.408	46,8	9.087	33,6
4b	4.376	31,4	32.536	83,7	8.258	47,6
4c	6.960	86,2	50.946	262,8	20.336	210,8
4d	2	0,1	252	11,7	38	3,2
5a	1.813	82,1	19.840	325,9	6.172	227,0
5b	470	52,8	642	33,7	347	61,1
5c	4.740	1.004,7	91.190	19.732,8	24.507	5.339,8
Summe	111.861	1.379,7	482.925	20.605,7	120.844	5.979,6

Verlustschätzung (Expected Loss) und tatsächliche Verluste* im Mengengeschäft

Beträge in Tsd. Euro	Expected Loss 31.12.2013	Expected Loss 31.12.2014	Tatsächliche Verluste* 2014
Mengengeschäft IRBA	22.322	27.965	2.080

* Verbrauch von Wertberichtigungen zuzüglich Direktabschreibungen für das Gesamtportfolio.

6.3 Kreditminderungstechniken (Artikel 453 CRR)

Als Kreditminderungstechnik im Sinne der Artikel 192 – 241 CRR wird für Darlehensausfallrisiken im Kundengeschäft das bilanzielle Netting von Baudarlehen und zu Tilgungszwecken unterlegten Bau-

sparguthaben angewendet. Die Bausparguthaben sind Bauspareinlagen im Sinne von Artikel 197 Absatz 1a CRR. Der Betrag aus der Kreditrisikominderung wird auf den ungewichteten Risikopositionsbetrag angewendet.

Für die Adressenausfallrisikopositionen wurden die folgenden Risikogewichte erkannt. Zu jedem Risikogewicht ist dabei die Summe der Positionswerte vor und nach Anwendung von Kreditrisikominderungstechniken per 31.12.2014 angegeben:

Risikogewicht, in %	Positionswerte <u>vor</u> Kreditrisikominderungstechniken, in Tsd. Euro	Positionswerte <u>nach</u> Kreditrisikominderungstechniken, in Tsd. Euro
0,0	1.214	1.214
20,0	85.074	85.074
100,0	849	849
Individuelle PD	697.143	588.473
Summe	784.280	675.610

Das mit den Positionswerten nach dem IRBA gewichtete Durchschnittsrisikogewicht für das Mengengeschäft betrug 16,5 %.

7. Belastete und unbelastete Vermögenswerte (Abschnitt 443 CRR)

Ein Vermögenswert ist als belastet zu behandeln, wenn er verpfändet wurde oder Gegenstand einer Vereinbarung zur Besicherung oder Bonitätsverbesserung eines Bilanz- oder Außerbilanzgeschäfts ist, von dem er nicht frei abgezogen werden kann. Die Ermittlung und Meldung der belasteten Vermögenswerte erfolgte erstmals zum Stichtag 31.12.2014, so dass im Folgenden die Angaben für diesen Stichtag erfolgen (alle Beträge in Tsd. Euro):

Vorlage A:

Zeile	Vermögenswerte	Buchwert der belasteten Vermögenswerte (010)	Zeitwert der belasteten Vermögenswerte (040)	Buchwert der unbelasteten Vermögenswerte (060)	Zeitwert der unbelasteten Vermögenswerte (090)
010	Vermögenswerte des meldenden Instituts	445.863		336.913	
020	Jederzeit kündbare Darlehen	0		57.998	
040	Schuldverschreibungen	22.088	22.374	0	0
100	Darlehen außerhalb jederzeit kündbarer Darlehen	423.775		277.875	
120	Sonstige Vermögenswerte	0		1.040	

Den belasteten Vermögenswerten und erhaltenen Sicherheiten sind folgende verbundenen Verbindlichkeiten zuzurechnen (alle Beträge in Tsd. Euro):

Vorlage C:

Zeile	Vermögenswerte	Deckung der Verbindlichkeiten, Eventualverbindlichkeiten oder ausgeliehenen Wertpapiere (010)	Vermögenswerte, entgegengenommene Sicherheiten und begebene eigene Schuldverschreibungen (030)
010	Buchwert ausgewählter Verbindlichkeiten	313.314	445.863

Vorlage D:

Der Gesamtbetrag der belasteten Vermögenswerte beläuft sich auf 445.863 Tsd. Euro.

Ein Anteil ergibt sich aus der Besicherung von Verbindlichkeiten gegenüber dem Konsortium der deutschen Bausparkassen über Kapitaleinlagen in Höhe von 220.000 Tsd. Euro. Die Besicherung durch abgetretene Vermögenswerte beläuft sich auf 140 %.

Ein weiterer Anteil ergibt sich aus der Besicherung von Verbindlichkeiten gegenüber einem Bankenkonsortium unter der Federführung der KfW in Höhe von 91.587 Tsd. Euro. Die Besicherung durch abgetretene Vermögenswerte beläuft sich auf 121 %.

Der Barwert aus Zins-Swaps als Verbindlichkeit in Höhe von 1.727 Tsd. Euro ist abgesichert durch eine entsprechende Einrichtung von Margin-Konten.

8. Inanspruchnahme von ECAI (Abschnitt 444 CRR)

8.1 Benennung von Ratingagenturen

Die BSQ Bauspar AG hat gemäß Artikel 138 CRR folgende Ratingagenturen benannt:

- Standard & Poor's Financial Services LLC

Die Benennung der Ratingagenturen erfolgt für die folgenden Risikopositionsklassen:

- Zentralstaaten und Zentralbanken
- Öffentliche Stellen
- Institute
- Unternehmen

Die risikogewichteten Forderungsbeträge werden nach dem Kreditrisikostandardansatz bewertet.

8.2 Forderungen an Kreditinstitute sowie aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

- Die Forderungen an Kreditinstitute beliefen sich zum 31.12.2014 auf 62.850 Tsd. Euro.
- Forderungen in Form von Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren bestanden in folgender Höhe:
 - * Forderungen an öffentliche Emittenten: 0 Tsd. Euro,
 - * Forderungen an andere Emittenten: 22.224 Tsd. Euro.

Die Forderungen an Kreditinstitute sowie aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren gegenüber anderen Emittenten verteilen sich auf die folgenden Branchen:

Branche	Betrag, in Tsd. Euro
Kreditinstitute	22.224

Die Schuldner der Forderungen gegenüber Kreditinstituten sowie aus Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren verteilen sich regional wie folgt:

- Schuldner mit Sitz im Inland: 85.074 Tsd. Euro,
- Schuldner mit Sitz im Ausland: 0 Tsd. Euro.

Diese Forderungen unterteilen sich in die folgenden vertraglichen Restlaufzeiten:

Frist	Betrag, in Tsd. Euro
täglich fällig	74.946
≤ 1 Jahr	5.128
≤ 5 Jahre	5.000
> 5 Jahre	0
Summe	85.074

Notleidende oder in Verzug befindliche Forderungen in dieser Forderungsklasse bestehen nicht. Eine Risikovorsorge für diese Forderungsklasse entfällt somit.

9. Vergütungspolitik (Abschnitt 450 CRR)

Die BSQ Bauspar AG ist mit einer Bilanzsumme von unter 1 Mrd. € kein bedeutendes Institut im Sinne von §1 Abs. 2 InstitutsVergV.

Die BSQ Bauspar AG ist nicht tarifgebunden. Sie vergütet ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aber auf Grundlage einer Vergütungsstruktur, die an den Tarifvertrag für das private Bankgewerbe angelehnt ist. Daneben wurden außertarifliche Dienstverträge geschlossen.

Neben dem Grundgehalt hat die BSQ Bauspar AG auf individualrechtlicher Basis Tantiemen vereinbart, deren Nichtgewährung nur bei einer signifikanten Abweichung vom geplanten Unternehmenserfolg möglich ist. Die Summe aus Tantiemen, Sonderzahlungen und der variablen Vergütungsbestandteile der Vorstände beträgt im Durchschnitt 6,06% der Gesamtvergütung der BSQ.

Die Vorstände (2 Personen) erhalten neben einem Fixum eine erfolgsabhängige Vergütung. Die Ziele ergeben sich aus der mittelfristigen Planung bis 2015.

„Leitende Angestellte“ (3 Personen) erhalten eine jährliche erfolgsorientierte Zielvereinbarungsprämie. Diese Ziele werden jährlich mit dem Vorstand definiert und beziehen sich rein auf Ziele, die den Abwicklungsprozess der BSQ betreffen, und geben somit ebenfalls keine Anreize zur Eingehung unverhältnismäßig hoher Risikopositionen i.S.d. InstitutsVergV.

Der Gesamtbetrag aller Vergütungen der BSQ im Jahr 2014 belief sich auf 2,85 Mio. €, davon 2,68 Mio. € fix und 0,17 Mio. € variabel.

Durch die mittelfristig angelegte Grundstruktur der variablen Gehaltsbestandteile (Tantiemen/ variabler Vergütungsbestandteil der Vorstände) bestehen keine Anreize für die Eingehung kurzfristig hoher Risiken. Eine Abhängigkeit von der Gewährung variabler Gehaltsbestandteile besteht nicht.

10. Verschuldung (Abschnitt 451 CRR)

Für die gemäß Artikel 429 CRR berechnete Verschuldungsquote bestand zum Bilanzstichtag keine Offenlegungspflicht.

11. Offenlegung der IRBA-Positionen (Abschnitt 452 CRR)

Im Kundenkreditgeschäft werden im Rahmen des monatlich durchgeführten Ratings aller Bestandskonten die für die Berechnung des Risikogewichtes benötigten Parameter Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und Verlustquote bei Ausfall (LGD) ermittelt.

Für die Schätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) sind 4 Segmente mit jeweils eigener Scorekarte definiert:

- Segment A: kollektive Darlehen mit dinglicher Sicherstellung
- Segment B: kollektive Darlehen ohne dingliche Sicherstellung
- Segment C: außerkollektive Darlehen mit dinglicher Sicherstellung
- Segment D: außerkollektive Darlehen ohne dingliche Sicherstellung.

Zur Schätzung der Verlustquote bei Ausfall (LGD) existieren ebenfalls 4 Segmente:

- Segment D: dinglich besicherte Darlehen
- Segment N: Darlehen gegen Negativattest
- Segment B: Blankodarlehen
- Segment E: Darlehen gegen Ersatzsicherheiten

Die hierbei angewendeten Scorekarten und die Ausfallwahrscheinlichkeiten, die den einzelnen aufgrund der ermittelten Scorepunktezahle erkannten Risikoklassen zugewiesen werden, werden im jährlichen Turnus durch ein beauftragtes Unternehmen validiert.

Im Rahmen unseres monatlich durchgeführten Ratings der Bestandskonten erfolgt zunächst die Beurteilung eines Engagements mittels einer Antragsscorekarte. Ergebnis dieses Ratingvorgangs ist neben dem Scorewert auch die auf diesem Scorewert basierende Einordnung eines Engagements in eine Risikoklasse. Einer jeden Risikoklasse ist wiederum eine Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Zur Ermittlung der Scorepunkte und schließlich der Ausfallwahrscheinlichkeit eines Darlehens wird eine von vier Scorekarten angewendet, deren Auswahl von der Art der Besicherung und der Darlehensart abhängig ist. Externe Beurteilungen eines Engagements spielen bei der Einordnung dieses Engagements in eine Risikoklasse nur insofern eine Rolle, dass diese externe Beurteilung ein Merkmal von mehreren im Rahmen der Antragsscorekarte ist. In einem zweiten Schritt erfolgt die Berücksichtigung des bisherigen Zahlungsverhaltens eines Kunden, indem die zuvor ermittelte Risikoklasse in geeigneter Art und Weise je nach bisherigem Zahlungsverhalten verändert wird. Sofern ein Verzug oder ein Ausfall vorliegt, erfolgt die Einordnung in eine der beiden Verzugsklassen oder die Erkennung als ausgefallenes Darlehen.

Ebenfalls im Rahmen des monatlichen Ratings erfolgt die Ermittlung der Verlustquote bei Ausfall. Hierfür stehen vier weitere Scorekarten zur Verfügung, deren Einsatz von der Art der Besicherung

des Darlehens abhängig ist. Die Höhe der Verlustquote bei Ausfall wird nicht zuletzt beeinflusst durch Sicherheiten, die im Rahmen des Bausparkassengesetzes als werthaltige Sicherheit verwendet werden dürfen. Um diese Sicherheiten, wie zum Beispiel Wohnimmobilien oder Bausparguthaben, verwenden zu können, werden alle Anforderungen erfüllt. Akzeptierte Sicherheiten werden im Rahmen der Antragsbearbeitung vertraglich vereinbart und die Gültigkeit und Werthaltigkeit der Sicherheiten durch entsprechende Sicherungsmechanismen und Kontrollprozesse laufend überwacht.

Neben der Nutzung des Ratingsystems zur Ermittlung der Eigenmittelanforderungen werden die Ergebnisse des Ratingvorgangs auch für interne Zwecke verwendet, um zum Beispiel den Credit Value at Risk oder erwartete Verlustbeträge zu berechnen, aber auch zur Entscheidungsunterstützung bei Zinskonditionsverlängerungen und anderen Kreditentscheidungen.

Die Betreuung des Ratingsystems sowie des turnusmäßigen Ratingvorgangs obliegt der Abteilung Riskmanagement. Zur laufenden Kontrolle des Ratingsystems werden im Vorfeld sowie im Nachgang eines jeden Ratingvorgangs Plausibilitätsanalysen sowie umfangreiche Fehlstellenanalysen durchgeführt. Die Abteilung Riskmanagement agiert unabhängig vom operativen Geschäft. Die jährliche Validierung der einzelnen Parameter erfolgt durch eine Unternehmensberatung. Die dabei erstellten Validierungsberichte werden durch Mitarbeiter der Abteilung Riskmanagement analysiert und letztlich abgenommen. Bevor eine aufgrund der Validierungserkenntnisse veränderte Scorekarte in das laufende Geschäft übernommen wird, werden umfangreiche Tests durchgeführt, die die Richtigkeit und Übereinstimmung der Scorekarte mit den Validierungsergebnissen sicherstellen.

Für die nach dem Standardansatz zu beurteilende Forderungsklasse „Institute“ wird auf die Ratingeinstufung der Exportversicherungsagentur Hermes bzw. auf die Ratingeinstufung der OECD zurückgegriffen. Für Forderungen anderer Forderungsklassen, insbesondere für das Mengengeschäft, werden keine externen Ratings verwendet.

Zum Berichtsstichtag verteilte sich der Gesamtbetrag der Forderungen gegenüber Kunden auf die einzelnen Kreditarten wie folgt:

Kreditart	Nominalbetrag, in Tsd. Euro
Bauspardarlehen	111.861
Zwischenfinanzierungsdarlehen	0
Vorfinanzierungsdarlehen	482.925
Sonstige Baudarlehen	120.844
Gesamt:	715.630

Der folgenden Aufteilung der Kundenkredite auf bedeutende Regionen liegt die Adresse des Darlehensnehmers lt. erstem Adressfeld zu Grunde. Die regionale Aufteilung erfolgt im Inland nach den einzelnen Bundesländern sowie nach dem Ausland:

Beträge, in Tsd. Euro	Bauspar- darlehen	Zwischen- finanzierungs- darlehen	Vor- finanzierungs- darlehen	sonstige Baudarlehen
Baden-Württemberg	4.642		13.711	6.339

Bayern	12.119		33.345	13.711
Berlin	3.365		1.778	2.328
Brandenburg	8.405		10.013	3.693
Bremen	307		450	117
Hamburg	1.218		2.100	608
Hessen	18.441		139.236	25.548
Mecklenburg-Vorpommern	410		1.623	317
Niedersachsen	4.857		12.531	4.924
Nordrhein-Westfalen	16.521		68.013	19.577
Rheinland-Pfalz	14.978		116.644	23.195
Saarland	1.603		11.378	2.285
Sachsen	5.736		14.531	4.763
Sachsen-Anhalt	3.076		10.666	1.286
Schleswig-Holstein	2.769		7.591	1.450
Thüringen	12.880		37.724	10.213
Ausland	534		1.591	490
Summe	111.861	0	482.925	120.844

Die noch offenen Zusagen für Kredite an Kunden verteilen sich auf die unterschiedlichen Kreditarten wie folgt:

Kreditart	Offene Zusagen, in Tsd. Euro
bei Bauspardarlehen	326
bei Zwischenfinanzierungsdarlehen	0
bei Vorfinanzierungsdarlehen	541
bei sonstigen Baudarlehen	287
Summe	1.154

Die Kredite an Kunden gliedern wie folgt nach vertraglichen Restlaufzeiten, wobei Kredite, bei denen aktuell eine variable Zinsvereinbarung getroffen wurde, als „täglich fällig“ klassifiziert werden:

Frist (Beträge in Tsd. Euro)	Bauspardarlehen	Zwischenfin.- darlehen	Vorfinanz.- darlehen	Sonstige Baudarlehen
≤ 3 Monate	5.898		77.012	20.613
≤ 1 Jahr	6.020		62.875	19.131
≤ 5 Jahre	31.030		213.952	78.475
> 5 Jahre	68.913		129.086	2.625
Summe	111.861	0	482.925	120.844

Nürnberg, den 22. Mai 2015

Vorstand

(Dr. Volker Kreuziger)

(Andreas Rosin)